

Krönender Abschluß

40 Jahre Coburger Bachchor: Festkonzert mit Mendelssohns „Lobgesang“

Kaum ein Werk eignet sich so für ein festliches Jubiläum wie die Symphonie Nr. 2 B-Dur, op. 52 „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, selbst ein „Jubiläum“ 1997 (gestorben vor 150 Jahren) komponiert zu einem Jubiläum 1840 (400 Jahre Buchdruck durch Gutenberg) in Leipzig und jetzt zu einem weiteren – 40 Jahre Coburger Bachchor – in St. Moriz aufgeführt: ein beziehungsvolles Zahlenspiel. Neben seinen oratorischen Fähigkeiten in dieser großangelegten symphonischen Kantate stellte der Chor aber zu Beginn auch seine a-cappella-mäßigen unter Beweis, indem er vier anspruchsvolle Psalm-Motetten des gleichen Meisters abgerundet intonierte.

Mit großer Wortdeutlichkeit, sauberer Intonation sowie dynamisch eindrucksvoller Gestaltung der lyrischen wie dramatischen Teile durch den überlegen auswendig dirigierenden Peter Stenglein erklang eingangs der 2. Psalm „Warum toben die Heiden“. Klangvolles Männer-Unisono gegen die harmonisch saubere Antwort der Frauen, sich steigernd zu mächtiger Achtstimmigkeit prägte den 43. Psalm „Richte mich, Gott“. Hohe Anforderungen stellte auch der 22. Psalm „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“, der ebenfalls bis auf einige nicht ganz homogene Männereinsätze

mit bildhafter Dramatik und intensivem Ausdruck wiedergegeben wurde. Krönender Abschluß und Überleitung zum „Lobgesang“ war der wie aus einem Guß strahlend und jubelnd musizierte 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn“. Mit drei sinfonischen Sätzen nach dem Vorbild von Beethovens 9. Sinfonie beginnt Mendelssohns 2. Symphonie. Peter Stenglein leitete die konzentriert und tonschön spielenden Mitglieder des Landestheater-Orchesters nach der festlichen Bläsereinleitung sicher, gespannt und präzise durch die Klippen des Kopfsatzes, ließ nach gefühlvoller Klarinetten-Überleitung das wiegende, an das spätere Scherzo der 3. Sinfonie von Brahms erinnernde elegische Allegretto feinsinnig erklingen und beschloß die instrumentale Einleitung mit einem ausdrucksvoll-andächtig musizierten Adagio religioso.

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“ Diese geradezu auffordernden Worte hat der Komponist in mitreißender Weise vertont; sie bilden Anfang und Ende des chorischen Teils, den der stark besetzte Bachchor klangvoll und stets präsent eindrucksvoll gestaltete, wie auch die übrigen teils ausdrucksvollen oder kraftvollen Partien. Bei dem machtvollen „Die Nacht ist vergangen“ hätte man sich

als Steigerung noch die Orgel – wie auf mehreren Aufnahmen – gewünscht. Großbösig und homogen geriet der dichte A-cappella-Satz „Nun danket alle Gott“ höchst wirkungsvoll und sich zur Apotheose steigernde Schlußchor „Ihr Völker“. Zwei gleichwertige Sopranistinnen mit strahlender Höhe und jugendlichem Timbre hörte man in Gestalt von Gudrun Dörpholz-Friedrich (Nürnberg) und der vielseitigen, nicht nur in alter Musik bewanderten Rodacherin Nele Gramß. Sie gestalteten beeindruckend das herrliche Duett mit Chor „Ich harrete des Herrn“, das aus dem Seitenschiff leuchtend gesungene „Die Nacht ist vergangen“ des ersten sowie das kraftvoll gestaltete Duett mit Tenor „Drum sing ich mit meinem Liede“ des zweiten Soprans. Als vorzüglicher, mit warmer, wenn nötig auch metallischer Stimme aufwartender Tenor erwies sich Erwin Feith aus Nürnberg, dessen anspruchsvolle Arie „Stricke des Todes“ besonders beeindruckte.

Dank Peter Stengleins sorgfältiger Einstudierung und souveräner Leitung erlebte man eine Aufführung von hohem Niveau und ein würdiges Jubiläumskonzert, welches in die Annalen des Bachchors eingehen wird und zu Recht langanhaltenden Beifall erhielt. *Gerhard Deutschmann*